

**PRESSE-
KONFERENZ**
11. Dezember 2024

INDUSTRIENATION ÖSTERREICH

So gelingt das Comeback

SILVIA HRUŠKA-FRANK
AK Direktorin

MARKUS MARTERBAUER
AK Chefökonom



INDUSTRIE – STARKER RIESE WANKT

Österreichs Industrie hat sich im vergangenen Jahrzehnt hervorragend entwickelt – vor allem auch im Vergleich zu Deutschland. Gemessen an der gesamten Wertschöpfung hat sie einen Anteil von rund 20 Prozent. Doch jetzt hat der starke Riese Probleme. Schuld sind internationale Entwicklungen, aber auch hausgemachte Fehler wie hohe Gewinnausschüttungen. Das Ergebnis: In der Industrie gehen aktuell viele Arbeitsplätze verloren, Unternehmen schlittern in die Pleite. „Um die Krise in der Industrie und in Folge auch auf dem Arbeitsmarkt zu bekämpfen, braucht es eine mutige und aktive Beschäftigungspolitik, die Erleichterung von Investitionen sowie eine Industrie- und Fachkräftestrategie. All das müssen wir jetzt aktiv und gemeinsam angehen, um die industrielle Entwicklung und damit zehntausende Arbeitsplätze nachhaltig zu sichern“, fordert AK Direktorin Silvia Hruška-Frank.

Ursachen der Krise

Im Frühjahr 2023 setzte in der Europäischen Union eine Industrierezession ein, die auch die österreichische Industrie teilweise stark getroffen hat. „Die Produktion ist seitdem um etwa fünf Prozent gesunken, etwa gleich stark wie im Euroraum, aber auch in Deutschland“, erklärt AK Chefökonom Markus Marterbauer. Laut dem Experten gibt es mehrere Gründe, die die Spirale nach unten verursacht haben: So machte die Teuerungskrise vor allem energieintensiven Branchen zu schaffen. Die sinkende Nachfrage nach Investitionsgütern – vor allem in Asien – traf den Maschinenbau, der Rückgang in der Bauwirtschaft (ausgelöst u.a. durch hohe Zinsen) belastete die damit verbundenen Industriezweige. Und last but not least muss die Automobilzulieferindustrie die schweren Fehler in der deutschen Kfz-Industrie, namentlich das Verschlafen der Elektromobilität, ausbaden.

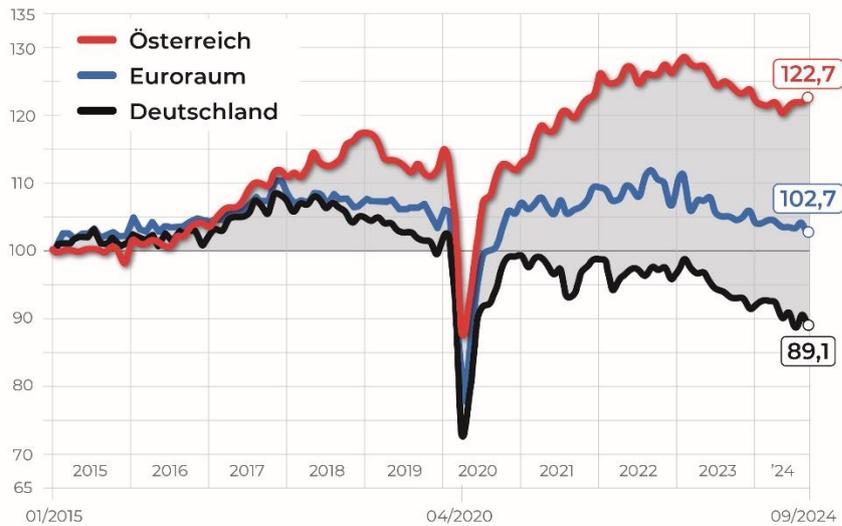
„Dazu gesellte sich eine teils recht üppige Dividendenpolitik, um die Shareholder zu befriedigen, ohne einen Gedanken an die Nachhaltigkeit zu verschwenden“, kritisiert Marterbauer. So wurden etwa in der Metallindustrie in den vergangenen Jahren zumeist mehr als 80 Prozent der Gewinne an die Eigentümer:innen ausgeschüttet. Geld, das nicht zur Stärkung des Eigenkapitals verwendet wurde und wodurch die Wettbewerbsfähigkeit mancher Unternehmen geschwächt wurde. „Kurzfristige Eigentümerinteressen wurden über langfristige Unternehmensinteressen gestellt“, kritisiert Marterbauer.

Zurück zur Erfolgsstory

Dabei war Österreichs Industrie bisher eine Erfolgsgeschichte, in den vergangenen Jahrzehnten gab es sogar einen regelrechten Boom. Seit dem Jahr 2000 stieg die Industrieproduktion um 78 Prozent, seit Anfang 2015 um 23 Prozent. Zum Vergleich: In Deutschland legte die Industrieproduktion seit 2000 lediglich um 14 Prozent zu, seit 2015 muss sie sogar ein Minus von elf Prozent verzeichnen. Auch im Vergleich zum Euroraum geht Österreich eindeutig als Sieger hervor (siehe Grafik). „Für diese gute Entwicklung gibt es viele Gründe, etwa die hervorragende Infrastruktur, gut ausgebildete Fachkräfte, die kollektivvertraglichen Lohnverhandlungen, die die Interessen der Industrie berücksichtigen“, fasst Marterbauer zusammen.

Industrie

Entwicklung der Industrieproduktion 01/2015 bis 09/2024



Quelle: AK Wien



Jetzt gilt es, die Krise als Weckruf zu sehen und die Industrie wieder auf ihren Erfolgsweg zurückzuführen. „Das Produktivitätswachstum muss mittels Qualifizierung und Investitionen wieder angekurbelt werden, um die Arbeitsplätze in der Industrie zu sichern“, so der AK Chefökonom, der auch auf Positiv-Beispiele wie etwa die Voestalpine verweist. Der Stahlkonzern wird im Rahmen des sogenannten „greentech steel“ Programms bis 2050 Klimaneutralität erreichen. Auch BMW Steyr investiert in Zukunftsbranchen, wird zum E-Motor-Kompetenzzentrum und produziert ab Herbst 2025 Elektromotoren in Serie. „Die Zusammenarbeit von Sozialpartnern und der Politik, gepaart mit einer gezielten Investitionsförderung und der Sicherstellung leistbarer Energiepreise, wird entscheidend dafür sein, die österreichische Industrie als Innovations- und Exportmotor zu erhalten. Eine starke und zukunftsfähige Industrie ist für die gesamte Gesellschaft von zentraler Bedeutung, und es ist wichtig, den Fokus auf Lösungen und positive Entwicklungen zu legen“, betont auch AK Direktorin Hruška-Frank.

Industrietransformation in Österreich – Hindernisse/Barrieren & Chancen/Potenziale

Industrie

Industrietransformation in Österreich

Hindernisse / Barrieren

-  **Fehlende Industrie- und Transformationsstrategie** (erhöht Unsicherheit für Unternehmen als auch Beschäftigte)
-  **Fragmentierte F&E-Landschaft, schwache Ausprägung einer Missionsorientierung** (Zielgerichtete Schwerpunktsetzungen)
-  **Überbetonung einer Inputorientierung & fehlende Koordination im Sinne eines Transformationsmanagements** (Change-Management)

Potenziale / Chancen

-  **Starker Industriestandort mit hochqualifizierten Fachkräften und guter Infrastruktur**
-  **Green Tech Cluster mit KMUs in führenden Umwelttechnologiebereichen**
-  **Fördergelder für die Industrietransformation & thematische Förderprogramme, langsame institutionelle Orientierung an „Missionen“**

Quelle: AK Wien



Die AK hat daher ein Maßnahmen-Paket für einen starken österreichischen Industrie-Standort entwickelt:

- + Abgestimmte **Industrie- und Fachkräftestrategie & Qualifizierungsoffensive**: Gut ausgebildete Fachkräfte sind das Um und Auf – von systemrelevanten Berufen bis zu neuen Berufsfeldern in der Zukunft. Zum einen muss die innerbetriebliche Ausbildung gestärkt werden. Weiters braucht es einen Ausbau von Weiterbildungsmöglichkeiten sowie mehr Mittel für die Qualifizierung von Beschäftigten und Arbeitslosen für Zukunftsberufe durch das AMS. Neue Berufswanderkarten können dabei ein hilfreiches Leitsystem für die Arbeitswelt sein.
- + **Beschäftigungssicherung** in Krisenzeiten: möglich durch Maßnahmen wie Kurzarbeit oder Arbeitsstiftungen verbunden mit Qualifizierung.
- + Leistbare **Energiepreise**: Niedrigere Kosten erneuerbarer Stromproduktion müssen auch bei den Verbraucher:innen ankommen. Weiters muss der Netzausbau vorangetrieben werden.
- + Rolle der **ÖBAG** stärken: Die ÖBAG muss die Möglichkeit haben, sich durch Minderheitsbeteiligungen an Unternehmen in der Krise – aber mit wirtschaftlich nachhaltig gutem Geschäftskonzept – bzw. an Unternehmen im Transformationsprozess zu beteiligen und so Unterstützung zu leisten. Darüber hinaus sollen Haftungen ausgeweitet und Förderungen und Vergaben verstärkt an soziale und ökologische Kriterien geknüpft werden.
- + **Cluster** bilden: Nach dem Vorbild der österreichischen Chips-Strategie sollen in Schlüssel- und Zukunftstechnologien Cluster gebildet werden. So kann Know-how gebündelt und die erfolgreiche Zusammenarbeit von Unternehmen vorangetrieben werden.
- + Eine angemessene **Dividendenpolitik**: Mehr Zurückhaltung bei Gewinnausschüttungen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und des Wirtschaftsstandorts zu erhalten und Investitionen zu ermöglichen.

INDUSTRIENATION ÖSTERREICH

Rückfragehinweis:

Name Michaela Lexa-Frank
Kommunikation Team Content
Center
1040, Prinz Eugen Straße 20-22
T: +43 1 50165 DW 12141
M: +43 664 8454166
E-Mail michaela.lexa@akwien.at



WIEN.ARBEITERKAMMER.AT



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN